Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 192.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 2. August

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 30. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Wirkl. Geh. Legationsrath Abeken zu Berlin den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Major z. D. v. Hartwig, bisherigen Bezirkskommandeur des 1. Bataillons (Halberstadt) 3. Magdeburgischen Landwehrregiments Nr. 66, dem Gymnasialoberlehrer a. D., Professor Dr. Schroeter zu Saarbrücken und dem Oberförster a. D. Wiegand zu Salmünster, Kreis Schlüchtern, den Rothen Adlerorden 4. Klasse; dem Obersten z. D. v. Wedelstaedt, bisherigen Bezirkskommandeur des Reserve-Landwehrbataillons (Hannover) Nr. 73, den Kgl. Kronenorden 3. Klasse zu verleihen; den Staatsanwalt v. Luck in Potsdam zum Oberstaatsanwalt bei dem Appellationsgericht in Marienwerder zu ernennen; dem Landphysikus, Sanitätsrath Dr. Stevers zu Pattensen den Charakter als Geh. Sanitätsrath zu verleihen; den Gymnasialdirektor Heß in Oels zum Direktor des Gymnasiums in Rendsburg; sowie den evangelischen Pfarrer Müller zu Hammeln und den Seminarlehrer van Senden in Aurich zu Seminardirektoren zu ernennen.

Dem Seminar-Direktor van Senden ist die Direktion des evangel. Schullehrer-Seminars zu Aurich; und dem Seminar-Direktor Müller ist die Direktion des Seminars in Hannover übertragen worden; der ordentliche Lehrer Dr. Hoche an der Klosterschule in Roßleben ist zum Rektor des Progymnasiums in Norden ernannt worden; an der kgl. Realschule in Berlin sind die ordentlichen Lehrer Zauritz und Dr. Schwalbe zu Oberlehrern befördert worden; die Beförderung der ordentlichen Lehrer Danz und Heerhaber an der Realschule in Iserlohn zu Oberlehrern ist genehmigt worden.

Heranziehung militärpflichtiger Mediziner der älteren Semester zum militärärztlichen Dienst.

Im Einverständniß mit dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten genehmigen wir hierdurch, daß die in unserem Erlasse vom 1. Juni 1866 (Kr. M. 1803/5 A. I.) getroffenen Bestimmungen auch bei der jetzigen Mobilmachung der Armee, wie folgt zur Anwendung kommen: 1) Alle im siebenten — resp. absolvirten 6. — oder einem späteren Semester studirenden militärpflichtigen Mediziner, so wie alle promovirten Doktoren der Medizin werden hierdurch bis zur Beendigung ihrer Staatsprüfungen von der Ableistung ihrer einjährigen Militärpflicht mit der Waffe für die Dauer der gegenwärtigen Mobilmachung, jedoch nur unter der Verpflichtung entbunden, daß sie ihrer Dienstpflicht im Bedarfsfalle jederzeit auf Anordnung des Generalstabs-Arztes der Armee im militärärztlichen Dienste genügen. 2) Die vorbezeichneten Mediziner sind Seitens der Ersatzbehörden dem Generalstabs-Arzte der Armee unter Beifügung ihrer Militärpapiere und ihrer Studienzeugnisse Behufs der Notirung und event. Einziehung zum militärärztlichen Dienste namhaft zu machen. 3) Die bereits zum Waffendienst herangezogenen Mediziner der zu 1 bezeichneten Kategorien sind von den Truppentheilen unter Einsendung der ad 2 bezeichneten Papiere resp. Zeugnisse dem Generalstabsarzt der Armee namhaft zu machen.

Berlin, den 29. Juli 1870.

Der Kriegs- und Marineminister. von Roon. — Der Minister des Innern. Gr. Eulenburg.

Alle diejenigen sich in Berlin aufhaltenden ersatz- resp. militärpflichtigen Aerzte, promovirte Doktoren und Studirende der Medizin, welche das sechste Semester vollendet haben, und um Verwendung im Sanitätsdienste beim General-Stabsarzte der Armee eingekommen sind, erhalten hierdurch den Auftrag, sich sofort Behufs Feststellung ihrer Militärbrauchbarkeit bei den stellvertretenden Stabsärzten Dr. Gottwald oder Dr. Peltzer, Große Friedrichsstraße Nr. 141, zu melden.

Berlin, den 29. Juli 1870.

Der General-Stabsarzt der Armee. Grimm.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 1. August. Die „Times" erfährt aus Paris, daß Pariser Bataillone der Mobilgarde bei der Abfahrt nach Chalons eine widerspenstige Haltung annahmen, sie riefen: Hoch die Republik, nach Cayenne mit den Ministern, nieder mit Ollivier. Die strengste Disziplinarbehandlung ist gegen diese Bataillone angeordnet.

Köln, 1. August, Morgens. Seit vorgestern Nichts besonderes aus Saarbrücken, obschon die dortige Telegraphenstation in Funktion ist. Französischerseits fanden bei Forbach große Truppentransporte statt.

Wien, 30. Juli. Der Brünner Turnverein, Vorort des österreichischen Turnerbundes, fordert die Vereinsgenossen auf, Sammlungen schleunigst für das deutsche Heer einzuleiten.

Wien, 31. Juli. Ein an den Kaiser gerichtetes Schreiben des Ministerpräsidenten hebt zur Begründung der Auflösung des böhmischen Landtages hervor, daß es sich darum handle, der Gesammtbevölkerung Böhmens die Möglichkeit zu erschließen, das Resultat einer vollständigen Beschickung des Reichsraths herbeizuführen, was eine definitive Beseitigung der inneren Differenzen zur Folge haben würde.

Madrid, 30. Juli. Der permanente Ausschuß der Cortes wird morgen darüber Beschluß fassen, ob der Zusammentritt der Cortes früher, als bisher bestimmt war, stattfinden solle.

(Vorstehende Depeschen wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der gestrigen Ausgabe Aufnahme gefunden haben).

Dresden, 1. August, 7 Uhr 32 Min. Nachm. Eine Wiener Korrespondenz des „Dresdner Journals" versichert, der diplomatische Ideenaustausch Oesterreichs mit Italien habe zur vollen Uebereinstimmung der beiden Staaten über die von ihnen zu beobachtende Neutralität geführt.

Triest, 30. Juli, Nachmittags. Der Lloyddampfer „Minerva" ist heute Nachmittag 5¾ Uhr, mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Pest, 31. Juli. Das Unterhaus genehmigte in der heutigen Sitzung, die Gesetzentwürfe bezüglich des Nachtragskredits von 5 Millionen Gulden für das Landesvertheidigungsministerium und der Ermächtigung zur eventuellen Einberufung des Kontingents von 1870 vor dem 1. Oktober in dritter Lesung.

Florenz, 1. August. In der Deputirtenkammer verlangte Laporta die Kündigung der Septemberkonvention. Lanza antwortete, daß eine derartige Politik die Räumung des Kirchenstaates hindern würde und nicht würdig wäre. Das Ministerium besorge keine Ruhestörungen und würde solche sofort unterdrücken. Darauf ging die Kammer zur Tagesordnung über. Der Supplementskredit von 16 Millionen für das Kriegs- und Marineministerium wurde bewilligt.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 31. Juli. Der englische Botschafter Lord Loftus ist gestern von Berlin nach Potsdam übergesiedelt und es wird vermuthet, daß dies geschehen, um peinlichen Anfragen hinsichtlich der von England bekanntlich in sehr einseitiger Weise gehandhabten Neutralität zu entgehen.

♋ **Berlin,** den 31. Juli. Heute Nachmittag 6 Uhr ist der König vom Potsdamer Bahnhof aus nach dem Rhein abgereist, es hieß sein Reiseziel sei Trier. Eine zahllose Menschenmenge füllte den weiten Weg vom königlichen Palais bis zum Bahnhof, vor welchem sie Kopf an Kopf zu vielen Tausenden gedrängt stand. Eine große Zahl von Generalen und Stabsoffizieren den alten Wrangel an der Spitze, die Minister 2c. hatten sich auf dem Perron versammelt auf, welchem auch die Prinzen Karl, Georg und Adalbert erschienen waren. Die Königin verabschiedete sich im Empfangssaal von dem scheidenden Gemahl, darauf betrat der König den Perron; er sah ernst und bewegt aus und als Graf Wrangel ihm die Hand küßte traten ihm die Thränen in die Augen, doch bald sah man ihn wieder lächeln, als ihm die Damen Lucca und Taglioni Sträuße überreichten. In dem Wagen, der dem Salonwagen folgte, sah ich den Grafen Bismarck, Hrn. v. Keudell, den russischen Militärbevollmächtigten Grafen Kutusow. Unter endlosem Hochruf verließ der Zug Berlin um 6 Uhr 10 Min. Der König winkte noch lange mit dem Taschentuche dankend für den endlosen Jubelruf, der ihm folgte. Auch General v. Moltke ist mit dem König abgereist. — In der Stadt schaute man heut sehnsüchtig nach den Anschlagesäulen in der Hoffnung auf nähere Nachrichten über das Treffen bei Saarbrücken. Es stellte sich inzwischen heraus, daß es sich nur um eine diesseitige energische Abweisung eines feindlichen Ueberfalles gehandelt hatte und der Vorfall ohne Wichtigkeit war. Die Unsrigen verfolgten den Feind, sahen sich aber genöthigt von der Verfolgung abzustehen, da der Gegner plötzlich auf eine bedeutende Truppenmasse zu seiner Unterstützung stieß. Ein anderes Plakat entschädigt die Berliner durch eine frohe Kunde, das kurze Abschiedswort des Königs mit der Verkündigung der Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen als Gegengabe für die einmüthige patriotische Haltung aller Parteien. Hatte man auch diese Kundgebung erwartet, so hat sie doch allgemein eine freudige Genugtthuung hervorgerufen, man nimmt dieses Auslöschen böser Erinnerungen der Vergangenheit an der Schwelle der großen Tage, denen wir entgegengehen, als ein werthvolles Zeichen für die Zukunft. — Trotz der unbestrittenen diplomatischen Siege, die Graf Bismarck auch mit der heutigen Note an die Vertreter bei den Mächten errungen, gestaltet sich der politische Horizont immer trüber. Italiens Bündniß mit Frankreich sieht man hier als bedeutungslos an, besorglicher wird die Stellung Dänemarks, dessen Kriegserklärung wohl nur eine Frage der Zeit ist (?) und damit wäre auch wohl eine weitere Entfernung Schwedens zusammenhängend. Dazu kommen endlich sehr trübe Nachrichten aus Oesterreich trotz der patriotisch-deutschen Haltung der Blätter, kurz Alles vereint sich, um uns in ein Bündniß mit Rußland hineinzutreiben, wofür man hier besorgter ist, als vor allem Uebrigen. Denn von England haben wir Nichts zu hoffen und kaum mehr Schaden zu fürchten, als uns seine zweideutige Neutralität bis jetzt zugefügt. Rasche Thaten und Siege können uns allein fördern und vor einem europäischen Kriege bewahren. — Heute Morgen ist der kommandirende General des 1. Armeecorps Gen. v. Manteuffel mit seinem Stabe und einer Anzahl seiner Regimenter hier eingetroffen. Das ganze 1. und 2. Armeecorps passiren in den nächsten Tagen hier durch. — Bei dem Könige fand heute Vormittag unter dessen Vorsitz noch ein Cabinets-Conseil statt. — Der diesseitige Gesandte in Florenz Hr. Brassier d. St. Simon ist seit vorgestern hier.

Ω **Berlin,** 1. August. [Vom Feinde zu Lande und zur See.] Die Franzosen scheinen noch in zwölfter Stunde die Offensive ergriffen zu haben, und meine Korrespondenz wird sich wahrscheinlich durch die Nachricht von einer Reihe heftiger und blutiger Eingangsgefechte bereits überholt finden. In welchem Grade deutscherseits eine Konzentration der Kräfte zum Pariren dieses Vorstoßes schon erfolgt ist, entzieht sich von hier natürlich jeder Beurtheilung, jedenfalls können die am Oberrhein und auf dem linken Rheinufer bereits angesammelten deutschen Streitmassen aber wohl als stark genug angenommen werden, um dem Feinde nur ein langsames Vordringen zu gestatten, und wenn auch hierbei einzelne Verluste kaum ausbleiben dürften, würde in diesem Falle das Vordringen des Gegners mindestens den Vortheil einer raschen und, hoffen wir, glücklichen Entscheidung bieten. Die Gefahr für Deutschland mußte bei den starken Rückhaltsstellungen, die sich die Franzosen seit Jahren in den befestigten Lagern von Straßburg, Metz, Lille und den Päßen der Vogesen vorbereitet haben, vorzugsweise in einem Hinhalten des Kampfes gesehen werden, welches den offenen und geheimen Alliirten Frankreichs Zeit und Raum gewährt haben würde, ihre eben erst begonnenen Rüstungen zu vollenden und dann vollkräftig in die Aktion mit einzugreifen. Diese Gefahr jedoch verringert sich wesentlich, wenn die Franzosen jetzt, wo sie, — den Abzug der deutschen Kräfte dabei immerhin in Anschlag gebracht, welche die drohende Umfassung der preußisch-deutschen Macht vielleicht in Anspruch nehmen möchte, — eine Ueberlegenheit unbedingt noch nicht besitzen, selber eine Hauptschlacht aufsuchen sollten. Die französische Ueberhebung, welche noch nicht einmal während der 14 Tage seit Erlaß der Kriegserklärung den Gedanken in Frage gezogen hat, in dem so übermüthig und freventlich heraufbeschworenen furchtbaren Kampfe auch unterliegen zu können, steht deshalb möglicherweise eben wieder im Begriff, dieser eitlen und eingebildeten Nation eine jener schweren Demüthigungen zu bereiten, wie deren die französische Geschichte so manche darbietet, und die mit den gleichen Ueberhebungs-Paroxysmen noch beinahe immer Hand in Hand gegangen sind. — Die Zahl der in der Nord- und Ostsee bereits aufgetretenen französischen Schiffe wird von den verschiedenen Telegramms nach den höchsten Angaben zu acht bis zehn Fahrzeugen, dabei zwei bis sieben Panzerschiffen angegeben. Dies so große und auffällige Abweichen der einzelnen Nachrichten erweckt dabei jedenfalls ein gewisses Mißtrauen wider die Begründung derselben, doch bleibt an das Auftreten einiger französischen Fahrzeuge wohl an sich kaum zu zweifeln. Es können diese Schiffe die Avant-Garde einer französischen Flotte sein, allein weit wahrscheinlicher handelt es sich dabei nur um die Entsendung einer fliegenden Eskadron, deren Erscheinen auf der Rhede von Kopenhagen dazu beitragen soll, das dänische Kabinet zu bestimmen, sich offen für Frankreich zu erklären. An eine ernste Bedrohung der deutschen Küsten durch diese schwachen französischen Seestreitkräfte bleibt natürlich noch nicht zu denken. Auch ist bis zu diesem Moment ja noch nicht einmal eine Blokadenverkündigung erfolgt. Wie wenig aber vollends schon von einer französischen Landung die Rede sein kann, dafür liefert einen thatsächlichen Beweis, daß das 59. und 71. französische Linien-Regiment, welche nach den übereinstimmenden früheren französischen Mittheilungen den Hauptheil dieses Landungscorps bilden sollten, nach neueren Nachrichten längst ebenfalls nach dem Rhein aufgebrochen sind. Für den Moment hat Frankreich außer etwa einigen Bataillonen Marine-Infanterie zu einer derartigen Entsendung schlechterdings keinen Mann disponibel. Wie wenig entschlossen und mannhaft vertheidigte Küstenpunkte überhaupt aber von einem Seeangriff zu fürchten haben, erhellt aus der langen Reihe von Angriffen, welche während des letzten amerikanischen Bürgerkrieges die Unionsflotte auf die doch ebenfalls erst mit dessen Eröffnung provisorisch befestigten südstaatlichen Häfen ausgeführt hat und die bis zuletzt sämmtlich fehlgeschlagen sind. Und doch besaßen damals die amerikanischen Nordstaaten die noch in ihrer ganzen Neuheit auftretende Erfindung der Monitors, wie ihre Panzerschiffe und Panzerbatterien vor den Südstaaten voraus, wozu außerdem noch alle die südstaatlichen Häfen ein ausreichendes Fahrwasser boten, um sich denselben auch mit den schwersten Fahrzeugen bis auf Kanonenschußweite nähern zu können. Dieser letzte Umstand gerade aber fällt beinahe bei allen deutschen Küstenpunkten fort, und daß es auch deutscherseits an einer ernstlichen Vertheidigung dieser Punkte sicher nicht fehlen dürfte, darüber werden die Franzosen hoffentlich seiner Zeit die vollgültigsten Beweise erhalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht die Enthüllungen Bismarcks und nachdem sie die Wirkung auf Belgien und die süddeutschen Staaten angedeutet, fügt sie hinzu:

Europa aber wird jetzt erkennen, daß es neben der eigenen Haut, der wir uns einem solchen Nachbar gegenüber erwehren, auch im eminentesten Sinne eine europäische Frage ist, welche uns das Schwert in die Hand gezwungen hat. Europa weiß jetzt, wie schwer wir das kaiserliche Frankreich beleidigt haben — nicht durch die uns fremde spanische Kandidatur — von der wird hoffentlich nun nirgends mehr die Rede sein — nein dadurch, daß wir uns geweigert haben, Frankreichs Mitschuldiger bei einem europäischen Verbrechen zu sein. Die Staaten Europas scheinen instinktiv die Raubgelüste des Kaisers der Franzosen geahnt zu haben, als sie alle seinen Liebeswerbungen das kalte Wort „Neutralität" entgegenhielten, aber die Vereinsammung Frankreichs wird, nachdem der belgische Plan enthüllt ist, in bedeutendem Maße sich steigern. Dieses Kaiserthum, welches Jahre lang nach seiner Gründung im Banne der ehrliebenden Leute Frankreichs stand, von nun an wird es im Banne der europäischen Staaten stehen.

— Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: Da englische Blätter ihre Verwunderung ausdrücken, daß das Traktatsanerbieten Frankreichs erst jetzt veröffentlicht wurde, so mag daran erinnert werden, daß England in einem ähnlichen Fall ganz analog verfuhr, nämlich die Depeschen Sir Hamilton Seymours über seine Unterredungen mit Kaiser Nikolaus hinsichtlich der Türkei auch erst nach Ausbruch des Krimkrieges veröffentlichte.

— Der „Graud. Ges." vom 28. erzählt: „Heute ist der erste Kriegsgefangene einpassirt. Ein Beamter der französischen Botschaft in Berlin, welcher trotz zweimaliger Aufforderung, Preußen zu verlassen, heimlich in Berlin geblieben war und dort erkannt wurde, ist für die Dauer des Krieges auf der hiesigen Festung untergebracht worden."

— Aus Wien sind hier bereits 10 Zentner Charpie, 2

Ztr. Kompressen und 2000 Binden für die Verwundeten angekommen.

— Einem Irischen Blatte zufolge, verlautet es gerüchtsweise, daß James Stephens, der ehemalige Fenierchef, von Paris nach Amerika abgereist sei, um dort eine Irisch-Amerikanische Brigade für Frankreich zu organisiren.

— Am vorigen Sonntage tagte in Basel der Friedenskongreß, wie sich erwarten ließ, unter geringer Theilnahme, da von außen der Verkehr vielfach behindert, der Besuch aus der Schweiz selber aber durch die mancherlei Neutralitätsbedenken beschränkt worden war. Es ist noch ein kleines Häuflein — schreibt man dem „Schwäb. Merk." aus dem Schooße und beim Beginn der Versammlung —, es nahm jedoch zu an Zahl, besonders erschienen auch viele Damen. Ich verzichte auf eine genaue Berichterstattung und beschränke mich auf das Thatsächliche — eine feierliche Protestation gegen den Völkerkrieg. Besonders sprachen mehrere Franzosen, Mitglieder der Legislative, welche Beitrittserklärungen von Tausenden aus dem französischen Volke brachten, das somit von dem Kriege nichts wissen wolle, das ihm fluche. Viele Zustimmungsadressen von Frankreich bestätigen dies. Im Allgemeinen waren die Voten gemäßigt, denn man wollte in keiner Weise die Neutralität der Schweiz kompromittiren. Die Protestation wird gedruckt und verbreitet werden.

Ueber das Feldsanitätswesen schreibt man der „Elberf. Ztg.":

Das Sanitätswesen hat nach dem Feldzuge von 1866 große Verbesserungen erfahren. Zunächst finden sich bei jedem Truppentheile Aerzte und Lazarethgehülfen mit einem zweispännigen Medizinkarren. Das Bataillon bez. das Kavallerieregiment oder die Artillerie-Abtheilung zählt durchweg 2 Aerzte und 4 Lazarethgehülfen, was für das Armeecorps mit etwa 32,000 Kombattanten schon einige siebenzig Aerzte und 150 Lazarethgehülfen ergiebt. Dazu kommen zunächst drei Sanitätsdetachements, welchen die Aufgabe der früheren Krankenträgerkompagnie und des fahrenden Detachements der früheren leichten Feldlazarethe zufällt. Jedes Detachement zerfällt in zwei gleich ausgerüstete Sektionen. Das Sanitätsdetachement zählt 9 Aerzte, 3 Offiziere, 155 Mannschaften, 39 Trainsoldaten mit 41 Pferden und 10 Fahrzeugen, darunter 6 zweispännige Wagen zum Transport für Schwerverwundete. Die Sanitätsdetachements führen die Soldaten in die Feldlazarethe, deren jedes Corps 12 hat zur Aufnahme von je 200 Verwundeten resp. Kranken. Darnach kann sofort der 14. Mann im Armeecorps Aufnahme in diese Lazarethe finden, welche später durch Ueberführung der Transportfähigen in Reservelazarethe Raum zur Aufnahme neuer Mannschaften haben. Jedes Feldlazareth zählt 8 Aerzte. Darnach kommen auf das Armeecorps nahezu 200 Aerzte, d. i. auf 160 Mann ein Arzt. Die Zahl der Verwundeten betrug in der Schlacht bei Königgrätz auf preußischer Seite 6984. Nach der gegenwärtigen Organisation würden für dieselben bei neun Corps 4185 Mann als Sanitätsdetachement mit 162 Wagen zum Transport in die Lazarethe und 1800 Aerzte zur Pflege bereit gewesen sein. Jedes Armeecorps hat auch noch ein Lazareth-Reserve-Personal von 107 Köpfen und ein Lazareth-Reserve-Depot, welche event. zur Formirung von stehenden Kriegslazarethen dienen und im Rücken der operirenden Armee bleiben. — In Bezug auf den französischen Sanitätsdienst charakteristisch ist, daß die Aerzte im Falle des Rückzuges angewiesen sind, zu versuchen, die Verwundeten, ob verbunden oder nicht, zurückzuschaffen, dieselben im schlimmsten Falle im Stich zu lassen. Unter keinen Umständen darf sich der Arzt von seinem Truppentheil entfernen.

— Zur Behebung von Zweifeln macht das Kriegsministerium bekannt, daß nach Maßgabe der Kabinetsordre vom 7. November 1867 eine unentgeltliche Gestellung von Mobilmachungspferden für die Landwehr ꝛc. nicht mehr stattfinden soll und daß daher für sämmtliche während der zeitigen Mobilmachung der Armee vom Lande gestellten, resp. noch zu stellenden Mobilmachungspferde, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben für Garde-, Linien- oder Landwehrtruppen ꝛc. zur Verwendung gelangen, die Vergütung in bekannter Art bei der betreffenden Provinzial-Intendantur zur Liquidation zu bringen ist.

— Bis heute (30. Juli) Mittag 1 Uhr sind an der Fondsbörse für die Familien der ausgerückten Truppen 222,100 Thlr. ein für allemal und 690 Thaler monatlich für die Dauer des Krieges gezeichnet worden. Herr Paderstein, der wegen Unwohlseins längere Zeit die Börse nicht besuchte, hat heute 10,000 Thaler gezeichnet.

— Der Großfürst Wladimir traf am 29. d. Abends gegen 11 Uhr von Brüssel kommend hier ein und stieg im russischen Gesandtschaftshotel ab.

Wien, 27. Juli. Die Kundgebungen zu Gunsten der Neutralität Oesterreichs mehren sich von Tag zu Tag und es wird bald keine halbwegs bedeutende Stadt oder Korporation mehr geben, die sich nicht in diesem Sinne geäußert hätte. Allgemein bricht sich die Anschauung Bahn, daß die Bewahrung des Friedens das höchste Interesse Oesterreichs bleibt und daß es nur in einer aufrichtigen Neutralität sein Heil suchen kann. So lange die Interessen der Monarchie nicht bedroht seien, so lange sei auch alle Kraft an die Erhaltung des Friedens zu setzen. — Die Summe von 12 Mill. Gulden, welche die Regierung aufzunehmen die Absicht hat, um die nothwendigen Ausgaben bis zum Zusammentritte der Delegationen zu decken, ist zu gering, um den Argwohn wachzurufen, als handle es sich um irgend bedeutendere Kriegsrüstungen. Es handelt sich, wie versichert wird, weder um Aufstellungen von Armeecorps noch um Einberufung von Verstärkungen. Die Armee soll nur auf den kompletten Friedensstand gebracht und zwar soll zunächst der Abgang an Pferden gedeckt werden, da die Armee nicht diejenige Zahl von Zug- und Reitpferden besitzt, die zur einfachen Friedensausrüstung gehören. Auch soll Schuhwerk angeschafft werden, woran ebenfalls großer Mangel herrscht. Das für das Jahr 1871 in Aussicht stehende Defizit von beiläufig 21 Mill. Gulden vermehrt sich nun um den von Oesterreich zu tragenden Antheil an jenen 12 Mill., zu denen Ungarn 30 Prozent, das heißt 3,600,000 Gulden beizutragen hat. — Aufsehen erregt, daß der Hofrath im Ministerium des Aeußern Julian Klaczko nach Paris abgereist. — Dem hannoverschen Hofe ist neuerdings bedeutet worden, jede Agitation zu unterlassen, da sonst die Regierung gezwungen sein würde, den hannoverschen Hof zu ersuchen, seinen Aufenthalt in Oesterreich möglichst abzukürzen. Anlaß zu dieser Ermahnung soll der Umstand gegeben haben, daß man in Erfahrung gebracht hat, es sei hier ein Bureau errichtet worden, in welchem Freiwillige für eine hannoversche Legion angeworben werden. Auch dem ehemaligen Kurfürsten von Hessen soll eine ähnliche Drohnote zugegangen sein.

Paris, 27. Juli. Napoleon hat an das in Cherbourg vereinigte Flottengeschwader folgende Proklamation erlassen, welche die Kaiserin selbst am Sonntag auf dem Admiralschiffe „La Surveillante" verlesen hat.

Offiziere und Soldaten von der Marine! Obgleich ich nicht in eurer Mitte bin, werden euch doch meine Gedanken nach jenen Meeren begleiten, auf welchen eure Thätigkeit sich entfalten soll. Die französische Marine hat ruhmvolle Erinnerungen; sie wird sich ihrer Vergangenheit würdig zeigen. Wenn ihr fern von dem heimathlichen Boden dem Feinde gegenüberstehen werdet, dann denket, daß Frankreich mit euch ist, daß sein Herz mit dem eurigen schlägt und daß es für eure Waffen den Schutz des Himmels niederruft. Während ihr zur See kämpfen werdet, werden sich eure Brüder von der Landarmee mit demselben Eifer und für dieselbe Sache schlagen. Unterstützt gegenseitig eure Anstrengungen, welche derselbe Erfolg krönen wird. So ziehet denn hinaus und zeigt mit Stolz unsere nationalen Farben. Wenn der Feind die dreifarbige Flagge auf unseren Schiffen flattern sehen wird, dann wird er wissen, daß sie überall die Ehre und das Genie Frankreichs in ihren Falten trägt. Napoleon.

Die „Agence Havas" bringt folgende telegraphische Depesche aus Rom vom 27. Juli:

„Man kündigt an, daß die französischen Truppen Befehl erhalten haben sollen, das päpstliche Gebiet binnen einer sehr kurzen Frist zu verlassen. Man versichert, die französische Regierung habe diesen Beschluß dem heiligen Stuhle notifizirt, indem sie ihn durch das Faktum motivirte, daß Frankreich in diesem Augenblicke alle seine Truppen disponibel haben will und indem sie hinzufügte, die Regierung des Königs von Italien würde, gemäß des September-Vertrages, beauftragt sein, das päpstliche Gebiet auf der italienischen Grenze respektiren zu lassen."

Der „Monde" scheint bereits Wind von dem Befehle zum Abzuge der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate zu haben, denn er schreibt:

„Wir haben uns Angesichts dieser Zurückhaltung der Kabinette, inmitten der Wechselfälle eines ernsten Krieges, vor einer der allergefährlichsten Versuchungen zu hüten, nämlich vor derjenigen, daß wir auf Italiens Freundschaft und Ergebenheit rechnen und ihm Rom opfern. Man sollte doch nicht vergessen, wie die Geschichte es bis zum Ueberflusse lehrt, daß die Erfolge der Feinde des Papstthumes oder derjenigen, welche dasselbe verrathen oder im Stiche gelassen haben, stets weder dauerhaft noch sicher waren."

An der Spitze ihres nichtamtlichen Theiles bringt die Amtszeitung folgende Note:

„Wie wir erfahren, hat man jenseit des Rheines das Gerücht verbreitet, der Kaiser habe den Befehl ertheilt, die Kriegsgefangenen mit der äußersten Strenge zu behandeln und für vogelfrei zu erklären (mis en dehors au droit des gens). Diese Nachricht ist um so ungereimter, als der Kaiser im Gegentheil es empfohlen hat, die Gefangenen mit der größten Schonung zu behandeln."

Im „Journal Officiel" liest man:

„Die „Times" hat einen angeblichen Vertrag zwischen Frankreich und Preußen veröffentlicht, der darauf hinausgeht, Frankreich die Erwerbung Luxemburgs und Belgiens zu erleichtern unter der Bedingung, daß Frankreich sich nicht der Vereinigung der Südstaaten Deutschlands mit dem Norddeutschen Bunde widersetzen wollte. Nach dem Prager Friedensschlusse haben allerdings mehrere Besprechungen in Berlin zwischen Hrn. von Bismarck und dem Botschafter Frankreich über einen Allianzentwurf stattgefunden. Einige der in dem von der „Times" abgedruckten Schriftstücke enthaltenen Ideen sind dabei zur Sprache gebracht worden, aber die französische Regierung hat niemals von einem schriftlich abgefaßten Entwurfe Kenntniß gehabt, und was die Vorschläge betrifft, von denen man in jenen Unterhandlungen hätte sprechen können, so hat der Kaiser sie verworfen. Niemandem wird entgehen, in welchem Interesse und zu welchem Zwecke man heute die öffentliche Meinung in England zu betrügen sucht."

„Und sollten," ruft Pierre Véron im „Siècle" den Bonapartisten zu," „was nicht anzunehmen, Unglücksfälle unseren Patriotismus betrüben, so wäre das weniger denn je der Augenblick, die Ansprüche und die Vorrechte der persönlichen Regierung zu erneuern; denn allein ein gewaltiger demokratischer Anlauf könnte dann unsere Niederlage wieder gut machen und das Vaterland retten. Armer Herr Rouher! Unglücklicher Herr Forcade! Unheilvoller Herr Pinard! so schwärmen Sie doch nicht länger für die süßen Chimären! Frankreich wird nach wie vor die Bahn des Fortschritts wandeln, ohne Sie und wenns darauf ankommt, gegen Sie. Aber mit Ihnen, — nie! Wagten Sie es, zu der Freiheit zu sagen: „Strecke die Waffen!" so würde sie Ihnen antworten: „Kommen Sie und holen Sie Sich dieselben!" Nun — um so schlimmer für Sie, wenn Sie das Sich beikommen ließen, dieselben holen zu wollen." — Die „France" wiederholt ganz ernsthaft folgenden Unsinn, den sie aus „Mémorial de la Meurthe" entnimmt:

„Der König von Preußen sei sehr ergriffen in Gedanken an die Folgen, die der Krieg mit Frankreich haben werde und bereue, so voreilig gehandelt zu haben. Während in ganz Frankreich der Enthusiasmus täglich wachse, steigere sich in Preußen die Entmuthigung und das Mißvergnügen, besonders bei der Landwehr. Um nun aus der Verlegenheit zu kommen, denke der König daran, abzudanken, und damit würde die Rolle des Grafen Bismarck ausgespielt sein, weil der Kronprinz denselben verabscheue." [!]

Madrid, 23. Juli. Der gegen das spanische Konsulatsgebäude in Toulon verübte Angriff — es wurde dabei das spanische Wappen abgerissen und verbrannt — hat die kastilische Empfindlichkeit auf das Lebhafteste erregt; die ministeriellen Blätter beeilten sich Artikel von der äußersten Heftigkeit zu veröffentlichen. Der Minister des Innern mußte während zweier Nächte Vorsichtsmaßregeln treffen, um das französische Botschaftsgebäude gegen einen Handstreich zu schützen; die erbitterten Volksmassen wollten die französischen Wappenschilder abreißen und durch die Straßen schleifen. Die französische Regierung, hat übrigens Spanien vollständige Satisfaktion für das, was in Toulon vorgefallen ist, gewährt und hat außerdem, um von ihrer freundnachbarlichen Gesinnung Zeugniß abzulegen, alle Karlisten, die sich noch an der Grenze befanden, internirt. — Ein karlistischer Anschlag auf die Stadt Cartagena, ist vereitelt worden; der Almosenier eines Regiments hatte die in den Forts liegenden Truppen verführt; diese wurden aber, bevor die Verschwörung ausbrach, gewechselt; zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. — Der Bischof von Osma hat den Justizminister Montero Rios wegen seiner Rede über die Civilehe exkommunizirt; er befiehlt allen Gläubigen bei Strafe der großen Exkommunikation ihm die in ihren Händen befindlichen Exemplare der Rede auszuliefern.

Stockholm, 27. Juli. Die schwedisch-norwegische Neutralitäts-Erklärung wird jetzt offiziell publizirt. Dieselbe lautet:

„Se. Majestät der König hat, nachdem er die Nachricht erhalten, daß Frankreich und Preußen sich im Kriegszustande befinden, beschlossen, während dieses Krieges vollständige Neutralität für die vereinigten Reiche zu bewahren."

Neustadt b. P., 29. Juli [Beerdigung.] Heute fand die Beerdigung des Rittergutsbesitzers Friedrich Schneider auf seinem Gute Zembowo unter zahlreichem Geleit statt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Börsen-Telegramme.

Newyork, 30. Juli. Goldagio 21, 1882. Bonds 110¼.

Berlin, den 1. August 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 30.			Not. v. 30.
Weizen, behauptet,			Kündig. für Roggen	600	—
August	61½	59	Kündig. für Spiritus	—	—
Sept.-Okt.	64¾	64¼			
Roggen, behauptet,			**Fondsbörse:** matt.		
August	44¾	45	Märk.-Pos. St.-Akt.	41½	41
Sept-Okt.	47	47	Pr. Staatsschuldsch.	74	74
Okt.-Nov.	47½	47¼	Pos. neue 4% Pfandbr.	75½	75
Rüböl, fester,			Posener Rentenbriefe	—	75
August	12⅔	14¼	Franzosen . . . Kasse	170	171
Sept.-Okt.	$12\frac{11}{24}$	$12\frac{7}{12}$	Lombarden	90½	93
Spiritus, matter,			1860er Loose	64	65
August	$13\frac{7}{12}$	13½	Italiener	45	46½
Sept.	$14\frac{1}{12}$	14⅛	Amerikaner	85	85
Okt. pr. 10,000 Litres	16. 3	16. 3	Oesterr. Kreditaktien	—	—
Hafer,			Türken	—	—
August	31½	33¾	7½-pCt. Rumänier	45½	—
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid. Pfandbr.	—	50¼
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	70	71

Stettin, den 1. August 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 30.			Not. v. 30
Weizen,			**Rüböl**, loko	12⅔	12⅔
August	69½	69	August	12⅙	12⅙
August-Sept.	69½	70	Sept.-Okt.	12⅙	12⅙
Sept.-Okt.	70½	—	**Spiritus**, loko	14⅓	14⅙
Roggen,			August-Sept.	13⅚	$13\frac{1}{12}$
August	46	46½	Sept.	13⅚	$13\frac{7}{12}$
August-Sept.	46	47¾	Okt.	14⅓	—
Sept.-Okt.	47½	—	**Petroleum**, loko	—	7⅔
Erbsen, Juli	—	—	Sept.-Okt.	—	7⅙

Posener Marktbericht vom 1. August 1870.

	Preis: Höchster Thl.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Thl.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" mittel " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" ordinair " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, fein " 80 "	1	20	—	1	19	6	1	19	—
" mittel " " "	1	18	—	—	—	—	—	—	—
" ordinair " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste " 74 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer " 50 "	1	9	—	1	8	—	1	6	6
Kocherbsen " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen " " "	1	25	—	—	—	—	1	24	—
Winter-Rübsen " 74 "	3	5		3	2	6	3	—	—
" Raps " " "	3	3	9	3	2	6	3	—	—
Sommer-Rübsen " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen " 70 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln " 100 " neue	—	17	6	—	16	—	—	15	—
Wicken " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 30. Juli, Nachm. Spiritus 8000 Tr. 14¼ a $14\frac{11}{12}$. Weizen pr. Juli 64. Roggen pr. Juli 42, pr. Septb.-Oktober 45, pr. Oktober-November 45¼. Rüböl loko 14, pr. Juli 13¾, pr. September-Oktober 12½.

Köln, 30. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter bewölkt. Weizen hiesiger loko 8, fremder loko 7, 7½, pr. Juli 7, 7½, pr. November 7, 12½. Roggen still, loko 6, pr. November 5, 20 nom. Hafer 7½. Rüböl unverändert, loko 15, pr. Oktober $13\frac{8}{10}$. Leinöl loko 12. Spiritus loko 19¾.

Bremen, 30. Juli. Petroleum flau, Standard white loko 6. Flau, unverändert.

Liverpool, 30. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Stetiger.

Middling Orleans 7⅞, middling amerikanische 7⅝, fair Dhollerah 6⅛, middling fair Dhollerah 5⅞, good middling Dhollerah 5⅜, fair Bengal 5½, New fair Oomra 6⅛, good fair Oomra 7⅛, Pernam 8⅞, Smyrna 7⅛, Egyptische 9⅞.

Paris, 30. Juli, Nachmittags. (Indirekt bezogen.) Rüböl pr. Juli 102, 50, pr. August 102, 00, pr. September-Dezember 105, 00. Mehl pr. Juli 69, 75, pr. September-Dezember 69, 75. — Wetter schön.

Antwerpen, 30. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen unverändert. Roggen flau. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 46 bez. u. Br., pr. Juli 46 bez., pr August 46 bez. u. Br., pr. September 48 Br., pr. September-Dezember 51 Br. Sehr flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. August	Nachm. 2	27" 9''' 37	+ 20°9	SO 2	trübe. St. Cu-st.
1. "	Abnds. 10	27" 9''' 57	+ 17°8	SO 0	trübe. St, Ni. ¹)
2. "	Morgs. 6	27" 9''' 91	+ 15°8	O 1	halbh. St. Cu. Nb.

¹) Wetterleuchten.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. August 1870, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 3 Zoll.
" 2. " " " 1 " 1 "

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 31. Juli, Nachm. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 85, Kreditaktien 180, Staatsbahn 290, Lombarden 156, 1860er Loose 64 Silberrente 44½. Fest.

Wien, 30. Juli, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 218, 00, Staatsbahn 330, 00, 1860er Loose 87, 00, 1864er Loose 96, 00, Galizier 204, 50, Lombarden 178, 00, Napoleons 10, 70. Fest.

Wien, 31. Juli, Mittags. Privatverkehr. Kreditaktien 214, 75, Staatsbahn 330, 00, 1860er Loose 87, 00, 1864er Loose 96, 00, Galizier 201, 00, Lombarden 176, 00, Napoleons 10, 74. Geschäftslos.

Paris, 29. Juli. (Auf indirektem Wege.) [Bankausweis.] Zunahme: Portefeuille um 191 Millionen, Vorschüsse auf Werthpapiere um 10,250,000, Notenumlauf um 57,100,000, laufende Rechnungen der Privaten um 76,666,000 Frcs. — Abnahme: Baarvorrath um 70,333,000 Frcs. Das Guthaben des Staatsschatzes ist unverändert geblieben.

Paris, 30. Juli, Nachm. 12 Uhr 40 Min. (Indirekt bezogen.) 3proz. Rente 66, 35, italienische Rente 46, 00, Lombarden 337, 50, Staatsbahn 618, 75.

Newyork, 30. Juli, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 21, niedrigste 19¾. Wechsel auf London in Gold 109¾, Goldagio 21, Bonds de 1882 110¼, do. de 1885 110⅛, do. de 1865 109⅛, do. de 1904 107, Eriebahn 21⅛, Illinois 131, Baumwolle 20, Mehl 6 D. 20 C., Raff. Petroleum in Newyork 24½, do. do. Philadelphia 25⅛, Havannazucker Nr. 12 —.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.